

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post N 1.20 einschl. 18 J. Beförd. Geb. 24. 26 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. N 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachlaß nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 17

Altensteig, Mittwoch, den 22. Januar 1941

64. Jahrgang

Im Zeichen der neuen Zusammenkunft

„Eiserne Festigkeit des deutsch-italienischen Blokes“ — Unterstreichung der vollen Übereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen

Rom, 21. Jan. In reichen Lettern gibt die italienische Presse die neuerliche Zusammenkunft des Führers mit dem Duce bekannt, die allenthalben als der eindeutige Beweis für die unerschütterliche Verbundenheit der in enger Waffenbrüderschaft vereinten beiderseitigen Völker begrüßt wird. Die Presse macht sich zum Dolmetsch dieser Gefühle, indem sie in ihren über die ganze Seite gehenden Überschriften diese deutsch-italienische Waffenbrüderschaft sowie die volle Übereinstimmung der Auffassungen der beiden Führer in allen Fragen unterstreicht.

Die jüngste Begegnung der beiden Führer der Achse seit Kriegsbeginn hat, wie „Giornale d'Italia“ feststellt, die bewährte Solidarität der beiden Völker der Achse erneut vor aller Welt bekundet und zugleich allen Illusionen des Feindes den Garaus gemacht, um so mehr, als sich, wie das Blatt hervorhebt, diese Begegnung zu einer Zeit vollzog, da deutsche Stukas an der Seite der italienischen Jaggerlameraden mit ihrem so erfolgreichen Angriff gegen Malta und Englands Stützpunkte in Begleitung eines allen verständliche Sprache sprachen.

Auch „Messaggero“ betont, daß die neue Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce unter dem Zeichen des Sieges vor sich ging und daß die Bestätigung der Luft- und Seestreitkräfte der beiden Verbündeten und verbündeten Länder in ihrem Kampf gegen das einflügelnde britische Imperium im Mittelmeer wie im Aktant den triumphalen Hintergrund des Bildes der historischen Begegnung abgeben. Niemand diesseits und jenseits des Ozeans könne an der eisernen Festigkeit des deutsch-italienischen Blokes zweifeln.

Mussolini und Hitler haben in einer neuen Zusammenkunft die absolute Gleichheit der deutsch-italienischen Gesichtspunkte bekräftigt, erklärt der „Malländer „Popolo d'Italia“ in seiner Schlagzeilenüberschrift zu der geschichtlich bedeutungsvollen Besprechung zwischen den Führern der beiden Revolutionen.

Der „Corriere della Sera“ hebt hervor, daß die Besprechungen im Geiste der herzlichsten Freundschaft der beiden Völker vollzogen und daß in allen Fragen eine vollkommene Einigkeit der Gesichtspunkte bestche. Das Geis des Handelns sei immer in den Händen des Führers und des Duce. Churschill, der sich eingebildet habe, dieses Geis im Mittelmeer für sich gewonnen zu sein, müßte anerkennen, daß die Lage im Mittelmeer für die englischen Streitkräfte nunmehr in Frage gestellt sei. Die Begegnung der beiden Führer sei in diesem Augenblick mehr denn je ein Ansporn für den Glauben der beiden Völker und eine Stärkung, daß der Glaube festhalten sei.

Der Duce und der Führer prüften die internationale Lage im Geiste der Achse, schreibt das „Regime Fascista“. Die Begegnung sei ein neuer höchst bedeutungsvoller Augenblick in dem jetzigen großen Geschehen. Die Zusammenkunft habe in einer für das Volk bedeutsame Scheitern der feindlichen Spekulationen bezeichnenden Stunde stattgefunden. Diese Spekulationen hätten die deutsch-italienische Waffenbrüderschaft nur noch härter gefestigt.

Der Duce ist nach der Zusammenkunft mit dem Führer am Dienstag vormittag in Begleitung des Außenministers Graf Ciano wieder in die italienische Hauptstadt zurückgekehrt.

Starke Beachtung der Zusammenkunft Führer-Duce in den europäischen Hauptstädten

Berlin, 21. Jan. Das erneute Zusammenreffen des Führers mit dem Duce hat in allen europäischen Hauptstädten größte Beachtung gefunden.

In Budapest wird die Begegnung zwischen Adolf Hitler und Benito Mussolini, die das Bild der Dienstagmorgen-Presse beherrschten, als eine neue unmissverständliche Demonstration der Solidarität der Achse und damit als eine klare Widerlegung der britischen Propaganda-Berichte bezeichnet.

Auch in Jugoslawien hat das erneute Treffen der beiden führenden Männer Deutschlands und Italiens starke Aufmerksamkeit hervorgerufen. Die Begegnung wird von der „Politika“ an erster Stelle in großer Aufmachung veröffentlicht. Das Blatt hebt in der Schlagzeile die Mitteilung aus dem Communiqué hervor, wonach volle Übereinstimmung über alle Fragen erzielt worden sei, sowie der Satz, daß die Begegnung wiederum im Geiste herzlichster Freundschaft verlaufen sei.

In der schwedischen Presse findet die erneute Zusammenkunft ebenfalls die größte Beachtung. „Stockholms Tidningen“ bezeichnet die Besprechung des Führers und Mussolinis als eine eingehende Prüfung der aktuellen Lage.

Die belgische Deffentlichkeit hat die Mitteilung über das jüngste Zusammenreffen zwischen dem Führer und dem Duce mit größtem Interesse zur Kenntnis genommen. Die Presse veröffentlicht die kurze amtliche Verlautbarung über das Zusammenreffen der beiden Staatsmänner an hervorragender Stelle und weist unter großen Schlagzeilen darauf hin, daß die Begegnung Adolf Hitlers mit Mussolini der Ausdruck der herzlichsten Freundschaft und der engen Kampfverbundenheit zwischen den beiden Achsenmächten sei. Die Blätter heben ferner die in allen Fragen erzielte Übereinstimmung hervor und ferner die Tatsache, daß die Zusammenkunft in Gegenwart der beiden Außenminister Deutschlands und Italiens stattgefunden hat.

Ununterbrochene Angriffe der deutschen Luftwaffe

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Bewaffnete Aufklärung bis zu den Orknays — Zwei Vorkreuzer auf Dampfer — Flugplätze auf Malta erneut angegriffen.

DNB Berlin, 21. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche Luftwaffe setzte am 20. Januar trotz ungünstiger Wetterlage die bewaffnete Aufklärung über dem britischen Raum bis zu den Orknays fort und belegte dabei mehrere kriegswichtige Ziele erfolgreich mit Bomben.

Außerdem erzielten Kampfflugzeuge zwei Vorkreuzer schwerer Kalibers auf einem Dampfer und beschädigten ein weiteres Handelsschiff durch Bombentreffer. Das am 20. Januar als stark beschädigt gemeldete Handelsschiff von 8000 BRT. wurde einwandfrei als sinkend beobachtet.

Einzelne deutsche Kampfflugzeuge griffen auch gestern Flugplätze auf Malta an.

Von den Kampfhandlungen in der Nacht zum 20. Januar kehrten drei eigene Flugzeuge nicht zurück.

Obod (Galla Sidama), wobei nur in Höhe Schaden verursacht wurde.

Ein Flugplatz auf Areta wurde mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen. Es wurden Brände und Zerstörungen beobachtet. In der Nacht zum 21. Januar unternahm der Feind einen Einflug gegen Catania, wobei einiger Schaden verursacht wurde. Opfer sind nicht zu beklagen.

Bomben auf griechische Flottenstützpunkte

DNB Rom, 21. Jan. Die im italienischen Wehrmachtsbericht erwähnten erfolgreichen Luftangriffe auf griechische Flottenstützpunkte galten, wie die Kriegserichterblätter der römischen Abendblätter melden, vor allem dem Hafen von Athen, der in zwei aufeinanderfolgenden Wellen von schweren italienischen Bombern angegriffen wurde.

Die erste Formation unter Führung von Hauptmann Roggi, der vor zwei Wochen über Saloniki mit drei Maschinen einen erfolgreichen Luftkampf gegen 17 feindliche Jäger bestand, griff zwei im Hafen von Keos liegende rund 10 000 Tonnen große Dampfer an, die ebenso wie die Hafenanlagen durch Bombentreffer schwer beschädigt wurden. Vergeblich versuchten sechs Gloster, die Aktion der „Mcloni“ zu vereiteln, die ohne Verluste zu ihren Stützpunkten zurückkehrten.

Nach weitaus schwieriger gehaltenen sich die Aufgabe der eine halbe Stunde später unter Führung von Hauptmann Bolletta eintreffenden „Mcloni“-Formation, die sich zunächst einiger feindlicher Jäger erwehren mußte, von denen einer abgeschossen wurde, bevor sie über dem Kap Themistocles zum Angriff auf vier am Südeingang des Hafens vor Anker liegende Dampfer übergehen konnte. Auch hier gelang es den italienischen Bombern, die feindlichen Jete wiederholt zu treffen und ihre Aufgabe erfolgreich zu lösen.

Inzwischen waren die feindlichen Jäger auf 22 Maschinen angewachsen, die nunmehr zum Angriff auf die fünf italienischen Bomber übergingen und dabei das Glück hatten, logisch einen von ihnen außer Gefecht zu setzen. Die Bergellung ließ aber nicht lange auf sich warten, und in kurzer Folge wurden zwei Gloster abgeschossen, die brennend abstürzten, worauf die vier „Mcloni“ ungefährdet ihren Heimflug antreten konnten.

Brutaler Raub von Lebensmitteln und Arzneien

Französische Presse brandmarkt die Ausbringung der „Mendoza“

DNB Paris, 21. Jan. Die Ausbringung des französischen Dampfers „Mendoza“ durch einen englischen Hilfskreuzer wird in der französischen Presse als eine ebenso gemeine wie ungerechtfertigte Handlung gebrandmarkt. Die Umstände, unter denen diese Ausbringung erfolgte, so schreibt der „Petit Parisien“, seien geradezu widerlich. Besonders auf moralischem Gebiet habe Frankreich allen Grund, entrüsteten Protest einzulegen. England habe sehr wohl gewußt, daß die „Mendoza“ mit Lebensmitteln und Arzneien für Frauen und Kinder des unbesetzten Gebietes unterwegs war. Es habe gewußt, so schreibt das Blatt, daß diese Ladung vom amerikanischen Roten Kreuz kam und daß alle Garantien hinsichtlich der Verteilung unter der Kontrolle des Roten Kreuzes gegeben waren. Die Beihilfnahme sei darum ebenso ungerechtfertigt, wie brutal und gemein.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Griechische Flottenstützpunkte heftig bombardiert — Fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Rom, 21. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front die 13. Luftspähtruppe und Artillerietätigkeit.

Verbände unserer Luftwaffe haben griechische Flottenstützpunkte heftig bombardiert. Es wurden Hafenanlagen und Dampfer wirksam getroffen. Ferner wurden Ortschäften und Truppenzusammenschüngen, sowie Kohlenkolonnen mit Bomben angegriffen. Unsere Bomber haben im Kampf mit feindlichen Jägern vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Die Besatzung ist — wie beobachtet werden konnte — mit dem Fallschirm abgesprungen.

Der Feind hat einen Einflug auf Kalona unternommen, ohne Schaden zu verursachen. Unsere Jagdflieger haben bei sofort ausgenommener Besetzung ein feindliches Bienheim-Flugzeug brennend abgeschossen.

In der Cyrenaika gesteigerte Artillerietätigkeit um Tobruk und feindliche Illergerätigkeit über Tobruk, wobei einiger Sachschaden angerichtet wurde. Opfer sind nicht zu beklagen. Unsere Luftwaffe hat feindliche Stellungen und Stützpunkte zu wiederholten Malen mit Bomben belegt.

In Ostafrika an der Sudan-Front kämpften unsere Abteilungen gegen feindliche motorisierte Kolonnen. Sie wurden von unseren sofort eingetrossenen Jagdfliegern unterstützt. Der Feind erlitt empfindliche Verluste. Aus strategischen Gründen sah sich das Kommando zur Räumung von Kassala veranlaßt. Abteilungen unserer Luftwaffe haben Eisenbahnzüge bei Tehilla (Sudan) und feindliche Kraftwagen an verschiedenen Stellen im Sudan mit Bomben belegt.

Der Feind unternahm einen Einflug auf Regelli und auf

Deutscher Offizier in Bukarest erschossen

Bukarest, 21. Jan. In der Nacht vom 18. zum 19. Januar wurde in Bukarest ein deutscher Offizier in Uniform auf der Straße ohne jede Veranlassung durch einen Ausländer hinterhältig erschossen. Der Offizier ist unmittelbar darauf seinen Verletzungen erlegen.

Der sofort stührende Täter wurde durch das unflüchtige Verhalten eines Taxi-Chauffeurs und rumänischer Offiziere und Polizeibeamter sowie deutscher Offiziere bald festgenommen. Die Ermittlungen über das Motiv des Anschlages, die in eine bestimmte Richtung weisen, stehen vor dem Abschluß.

Sofort nach Bekanntwerden des Attentats hat General Antonescu den deutschen Gesandten davon verständigt, daß er die klandestine Erkennung des Mörders angeordnet habe, die ausgeführt werden soll, wenn die Vernehmungen des Mörders beendet sind. General Antonescu hat außerdem sofort zehn angesehenen Mitglieder der griechischen Kolonie verhaften lassen, da der Täter nach der ersten Untersuchung als griechischer Volksangehöriger zu betrachten ist, der mit einem türkischen Fah nach Rumänien eingereist ist.

In der rumänischen Hauptstadt hat das Attentat eine große Erregung hervorgerufen. Die Bukarester Bevölkerung und vor allen Dingen die rumänischen Legionäre sind erbittert über dieses

Attentat an einem deutschen Offizier und sehen dahinter die Hand des englischen Secret Service. Die Studentenchaft von Bukarest hat das in einem Flugblatt ausgedrückt, worin sie mit aller Schärfe die Bekräftigung der an der Ermordung des deutschen Majors Schuldigen fordert und darauf hinweist, daß Major Döhning auf Befehl Englands durch einen Agenten des Intelligente Service auf den Straßen der rumänischen Hauptstadt ermordet worden sei. Kundgebungen der Legionäre und der Studenten vor der deutschen Gesandtschaft und vor dem Ministerpräsidium drückten die Sympathie und das Zusammengehörigkeitsgefühl mit Deutschland wie auch die Erbitterung gegen den Mordanschlag aus.

Ritterkreuz für Major Holzinger

DNB Berlin, 21. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an Major Holzinger, Wehrmachtssoldat in einem Gebirgsregiment.

Major Holzinger war Führer des Unternehmens „Wildente“, das zur Wegnahme der norwegischen Halbinsel Hennes bei Mo und damit zur Freimachung des Vormarsches von Süden führte.



Die „Muffrius“ in hilfloser Lage

Der Flugzeugträger auf Grund geraten

Berlin, 21. Jan. Die in den letzten sechs Tagen mit großer Wucht durchgeführten Bombenangriffe deutscher Stukas auf den Hafen von La Valetta haben den schon auf hoher See durch zwei Vorkämpfer hart mitgenommenen britischen Flugzeugträger „Muffrius“ in eine außerordentlich schwierige Lage gebracht. Die wirksamen Angriffe haben bisher eine Einbohrung des beschädigten Kriegsschiffes unmöglich gemacht, so daß der Flugzeugträger noch am Kai liegend von weiteren schweren Treffern heimgesucht wurde.

Infolge von Wasserandrängen war die „Muffrius“ — wie durch Ausflücker festgestellt werden konnte — bereits vor mehreren Tagen tiefer gesackt, was bei eigenem Tiefgang der Schiffe von 8 Meter und einer Hafentiefe von 11 Meter die Gefahr des Aufgründens nahebrachte. Nach den weiteren empfindlichen Schäden, die das Schiff bei den Bombenangriffen am 11. Januar erlitten hat, haben Ausflücker gemeldet, daß die hilflose Lage, in der die „Muffrius“ mit schwerer Schlagseite am Kai angetroffen wurde, die Vermutung nahelegt, daß der Flugzeugträger auf Grund geraten ist.

Boykott der „nationalen Buren“

Genf, 21. Jan. Seit Kriegsbeginn versuchen die britisch-jüdischen Kreise um Smuts mit allen Mitteln der Intrige, Denunziation und brutaler Gewalt die national-burische Oppositionsbewegung zu unterdrücken und mundtot zu machen. Seit einiger Zeit richten sich die Angriffe besonders gegen die nationale burische Presse. Die burischen Zeitungen werden ganz einfach, da sie anderer Meinung sind als Herr Smuts, als „Rasi-Blätter“ bezeichnet. In unangenehmem Schreiben wird die Bevölkerung vor Infiltrationsaufgaben in diesen Zeitungen gewarnt und mit schweren Unannehmlichkeiten bei Unterstufung „prodeutscher Zeitungen“ bedroht. Die Boykottbestrebungen haben den Widerstandswillen der burischen Bevölkerung jedoch nur noch gestärkt.

Die Rückschlüsse der englischen Kriegspolitik auf die südafrikanische Wirtschaft machen sich immer nachteiliger bemerkbar. Die Lage der südafrikanischen Landwirtschaft gestaltet sich wegen der fehlenden Verschiffungsmöglichkeiten außerordentlich schwierig. Der Verbrauch der sonst ausgeführten Früchte im Lande erscheint ausgeschlossen. Dem Mangel an Schiffsraum ist es auch zuzuschreiben, daß zur Zeit ein Uberschuß von rund 4 Millionen Sack Mais in der Union liegt. Es ist bezeichnend für die Einklemmung Englands, daß dieses seinen Mais aus dem neutralen Argentinien kauft. Weite Kreise der Produktion haben erkannt, daß der Niedergang der südafrikanischen Landwirtschaft, der durch die britisch-jüdische Spekulationswirtschaft eingeleitet wurde, durch den gegenwärtigen sinnlosen Krieg wesentlich beschleunigt wird und ihre Rettung nur durch die Beilegung des politischen Konfliktes erfolgen kann.

Zu dem sogenannten „Verkehrsunfall“, den der südafrikanische Innenminister Lawrence, wie bereits gemeldet, in Klerksdorp (Transvaal) erlitt, wird ergänzend berichtet, daß Lawrence Verletzungen an den Augen und am ganzen Körper davontrug. Der „Verkehrsunfall“, wie der britische Nachrichtenbericht die schweren Prügel bezeichnet, die der „beliebte“ Innenminister in Klerksdorp bezog, ereignete sich während einer öffentlichen Versammlung, in der Lawrence eine Rede gehalten hatte. Die bezogenen Prügel, so wird berichtet, haben Lawrence daran gehindert, an einem Cricket-Wettbewerb, in dem auch der südafrikanische Finanzminister seinen Mann stand, teilzunehmen.

Deutscher Englandexport auch im Kriege

T-Boote verfrachten Qualitätszeugnisse. — In dreiviertel Stunden wird die „Ware“ geladet

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Tews

PK. Ein kurzer Anruf des Kommandanten des Torpedobootes um 23 Uhr, und 20 Minuten lang tastet sich mein Wagen vorsichtig durch das dunkle Labyrinth des Hafens zur Aufnahmestelle. Ich bin kaum an Bord, als die beiden T-Boote schon anlegen, denn es ist gerade Fliegeralarm, und von See her sehen wir noch die zahlreichen Scheinwerfer den Himmel abfingern. Wir fahren durch den Kanal zum Einsahafen. Wir beobachten am nördlichen Horizont häufig aufstühendes Mündungsfeuer der englischen Flak. Aber für uns ist es vorläufig noch eine Spazierfahrt, denn unsere Fracht „Made in Germany“, die für englische Häfen bestimmt sein wird, werden wir erst nach im auslaufenden Hafen an Bord nehmen.

Am nächsten Nachmittag haben wir unsere empfindliche Fracht geladen und laufen nachts zur Feindfahrt aus.

Kaum und der Himmel von Wolken verhangen, und mein noch ungeübtes Auge fixiert in eine samt-schwarze Glode und findet auch nicht den geringsten Anhaltspunkt. Theoretisch ist es mir zwar klar, aber in der Praxis erscheint es mir immer wieder wie ein Wunder, daß man bei solch einer Nacht ein Schiff in schneller Fahrt genau an den vorgeschriebenen Bestimmungsort bringt. Aber diese Nacht ist für unser Vorhaben äußerst günstig. Die tiefe Dunkelheit schützt uns zwar vor feindlichen U-Booten, aber für Schnellboote ist es das Wetter. Da gilt es Vorfahrt. Bei solch einem Unternehmen geht jeder mit Schwimmweste auf seiner Gesichtsmaske, und alle Augen bohren sich nach allen Seiten in die Dunkelheit, denn in den nächsten Stunden gibt es einen heftigen, verbissenen Kampf der Augen mit der auch den Feind schützenden Finsternis, und wer den anderen zuerst gesehen hat, hat meist schon gewonnen.

Es wird kaum gesprochen auf dem Boot, das mit hoher Fahrt und nordlichem Kurs durch die tollende, schwarze See schneidet, die man mehr hört als sieht; nur der schäumende Gischt der Bugsee spricht unentwegt ins Gesicht. Auf der Brücke aber hört man leise Kommandos.

Die Anspannung der Sinne und Nerven nimmt mit jeder Meile, die uns der englischen Küste näher bringt, zu und dauert Stunden. „Steuerbord voraus ein feindliches Borpostenboot!“ meldet auf der Brücke der Posten am Nachtscheinwerfer mit ruhiger, leiser Stimme und wendet für zwei Sekunden den Kopf, um so gleich wieder durch die Linien den schwachen, schattenhaften Umriß des Feindes zu verfolgen. Sekundenlang, leise Befehle folgen von der Brücke an die Maschine, eine schnelle Kursänderung, und wir entgehen dem Auge des vorgeschobenen feindlichen Küstenwachpostens.

„Bordbord achteraus ein feindliches U-Boot!“ Wieder eine rasche Kursänderung und ein doppelt gespanntes Abwarten. Nein, auch diesmal hat man uns nicht bemerkt. Es ist gut, denn nur in äußersten Notfällen dürfen wir uns verteidigen und von unseren Torpedos Gebrauch machen, da wir eine wichtigere Aufgabe haben und wir den Feind nicht unsere Aktion des Minelegens direkt unter seiner Küste dadurch verraten wollen.

Unsere Augen brennen zwar von paulenlosen Bemühen, seit Stunden voranzuschauen, und vom Salz des scharfen Fahrtwindes, und die Kälte des Wintermorgens drang längst empfindlich durch die dicke Lederbekleidung, aber die Situation erfordert von einem jeden eine derartige Sinnesanspannung und Ruhe, daß nichts anderes zum Bewußtsein kommt als der Wille, alles zu tun, daß uns nur nichts am Erreichen und Erledigen unserer gestellten Aufgabe hindern soll.

Diese Spannung wird für zwei Minuten noch gesteigert, als der Kommandant endlich nach achtern durchgeben läßt: „Klar zum Minelegen!“ Zwei Minuten später ist sich einer der Mägen schwarzen Amtrisse, die in zwei langen Gliedern auf Achterdeck angetreten sind, aus der Reihe und plumpst, von unsichtbaren Händen gehalten, mit leisem Aufschlag ins Wasser.

In kurzen Zeittakten folgen die übrigen nach, und in drei Viertelstunden ist die „Ware“ geladet. Es ist anzunehmen, daß englische Geleitzüge an diesem Export Deutschlands im Kriege, der ständig und sicher die englischen Häfen erreicht, bestig „Anschuß“ nehmen, und das hoffen wir auch.

Mit freudigem Herzen über unseren neuesten Erfolg befinden wir uns schon auf schneller, aber vorsichtiger Rückfahrt. Und ohne Zwischenfälle erreichen wir bei Hellwerden die Küste; was jetzt keine Wache mehr hat, geht unter Deck, um zu schlafen, natürlich angezogen, auch die Schwimmweste wird anbehalten, um bei Alarm auf dem Wege an Deck durch die engen Aufhänge keine wichtigen Sekunden zu verlieren.

Und richtig, um 22 Uhr reißt die Alarmglocke uns aus der Koje. Hin und her wirft einen im engen Raum der Zirkelkammer in voller Fahrt. Vermutlich Fliegerangriff. Nein, ein feindliches U-Boot ist vom zweiten Post geschötet worden. Unsere harte Wachsamkeit hat es verhindert, daß uns der Engländer nach unserem beutigen Erfolg nicht noch vor Erreichen unseres Heimathafens hat schaden können.

Rudolf Heß empfing Muffert im Senatorensaal des Braunen Hauses

München, 21. Jan. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, empfing in Gegenwart der Reichskommissars für die Niederlande Reichsminister Seyß Inquart, sowie des Generalkommissars z. B. Frh. Schmidt am Dienstagmittag im Senatorensaal des Braunen Hauses in München den Leiter der nationalsozialistischen Bewegung von Holland (NSB) Herrn Muffert. Der Leiter der holländischen Nationalsozialisten war begleitet von seinen beiden Stellvertretern van Gollferken und Hoff von Tonningen, sowie weiteren Angehörigen seines engeren Mitarbeiterstabes.

Tags zuvor stattete der Leiter des NSB, dem Reichsschatzmeister Schwarz einen Besuch ab; die holländischen Gäste besichtigten eingehend das Verwaltungsgebäude der NSBAP.

Die Außenpolitik Roosevelts

Um „die Rettung des Empire“

Der amerikanische Staatssekretär Morgenthau hat, als er vor dem außenpolitischen Ausschuss des Repräsentantenhauses die kreditmäßigen Unterlagen für die erweiterte Englandhilfe vorantreibt, seine besonderen Gründe gehabt. Auch in diesem Falle hat sich der Sprecher der amerikanischen Geschäftsinteressen wohlweislich darauf beschränkt, die englisch-amerikanische Allianz unter demnächstigen Gesichtspunkten darzustellen. Aber sie enthalten, wie in der „Ria“-Zeitung ausgeführt wird, den Schlüssel zur amerikanischen Außenpolitik und lassen vom amerikanischen Standpunkt aus in der Planung der Ziele und der Methodik der Mittel eine auf weite Sicht disponierende Linie erkennen. Ausgangspunkt und Schwerpunkt der internen englisch-amerikanischen Auseinandersetzung bleibt die englische Zahlungsfähigkeit. Ihre monetäre Leistung gilt als erschöpft. Wenn für den Rüstungsbedarf des laufenden Jahres gut drei Milliarden Dollar erforderlich sind und von den verbliebenen Guthaben weniger als eine Milliarde Dollar realisierbar sind, so haben die USA, ohne Anrechnung der Verbindlichkeiten Englands aus den Lieferungen des ersten Kriegsjahres eine zuchtlöse Forderung von über zwei Milliarden Dollar. Goldbestände und Guthaben des Empires können hiergegen nur zu einem Bruchteil aufgerechnet werden. Im Empire und in den vom britischen Weltreich beherrschten oder beeinflussten Wirtschaftsräumen aber liegen die Werte, für die sich die USA interessieren. Denn sie sind das Ziel, auf das die USA, durchaus folgerichtig in der Linie ihrer Außenpolitik und Vorbereitung auf die ferndeutschen wirtschaftlichen Machtkämpfe, als Gegenwert und Sicherung für ihre materielle und ideale Unterstufung zur „Rettung des Empire“ hinstreben. Die Auffassung der Kreise um Morgenthau ist die klassische Verkörperung des amerikanischen Geschäftsgedankens für die wirtschaftliche Teilhaberschaft der USA am Kriege. Und sie schlägt die Brücke zwischen den Isolationisten und ihren Gegnern, indem sie ihnen in der Sprache des Geschäftsmannes klarmacht, daß eine Rettung des Empires nur durch eine rechtzeitige Übernahme der Empirewerte und ihre Sicherstellung unter die amerikanische Geschäftshoheit denkbar sei. Es ist bemerkenswert für die englische Beurteilung der militärischen Lage, daß sie den Gesamtverlust des britischen Inselreiches und sogar das Aufgeben des Mittelmeerraumes einschließlich der Stellungen im Nahen Orient und der Suezkanalzone als möglich unterstellt. Weit härter aber als im Empire hat in den USA die Parole Churchill's Anklang gefunden, daß nach einem Zusammenbruch Englands in Europa der Krieg auf dem Kolonialraum weitergeführt werden müsse. Die etwas voreilige Bemerkung des Generals Wavells hat bestätigt, daß der Kriegverlängerungsplan seinen Schwerpunkt in Afrika sucht.

Für die Dispositionen der amerikanischen Außenpolitik, die unübersehbar verankert bleibt mit dem wirtschaftlichen Führungsinstrument für die Nachkriegszeit, hat der

afrikanische Raum eine ähnliche Bedeutung gewonnen wie Mittelamerika und der südamerikanische Kontinent. Noch fehlen den USA jene wirtschaftlichen Machtmittel, die sie heute als die maßgeblichen Gläubiger und Lieferanten gegenüber den mittel- und südamerikanischen Ländern einsehen. Doch die Anzeichen mehren sich, daß sie auch in diesen afrikanischen Gebieten ähnliche Mittel einsehen wollen. Die für England und die Verteidigung seiner Insel lebenswichtige Forderung nach umfangreichen Lieferungen von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen finden in USA wenig Gegenliebe. Die Gegenorschläge der USA scheinen dahin zu zielen, daß gegebenenfalls mit amerikanischen Mitteln in den englischen Gebieten Afrika's umfangreiches Industriegebiet erworben und von diesen amerikanisch gewordenen Gebieten amerikanische Fabriken errichtet werden. Nach dem gleichen Verfahren sollen amerikanisches Kapital und die amerikanische Ausfuhr von Investitionsgütern in den maßgeblichen Rohstoffgebieten Afrika's und Indiens sich Stützpunkte schaffen. Selbst bei einer Bedrohung durch die deutsche Kriegführung würden diese Wirtschaftszonen und Industriezentren — so werden diese Pläne weitergekommen — für die Wirtschaftsinteressen des Empires erhalten bleiben, ganz gleich, ob sie nun in Britisch-Südafrika, in den westafrikanischen Vorkriegsgebieten des „Freien Frankreichs“, in Belgisch-Kongo oder Holländisch-Indien lagen. Es sind dies jene Räume, die als Rohstoffländer zusammen über einen maßgeblichen Teil der Weltproduktion verfügen. Erst in diesem Zusammenhang werden die amerikanischen Flugpläne nach West- und Südafrika bekannt, über die gegenwärtig die Amerikaner lebhaft verhandeln. Ihre Organisation steht in engem Zusammenhang mit der Errichtung amerikanischer Dachgesellschaften, die das Führen einer amerikanischen Flotte in Westafrika als Aufgabe erhielten. Die neue Fluglinie soll von New-Orleans über Puerto Rico nach Bolama in Portugiesisch-Guinea führen.

Wenn die Amerikaner Westafrika zu einem englisch-amerikanischen Stützpunkt ausbauen wollen — und zunächst auch nur Dollar landen —, so bedeutet das für England oder die unter keinem „Schutz“ stehenden Kolonialgebiete die Sicherung des Empires gegenüber ihrer Bedrohung von Nord- oder Ostafrika. Für den amerikanischen Wirtschaftsimperialismus wäre es die rechtzeitige Übernahme noch verbleibender Empirewerte an Zahlungs Statt. Für die amerikanische Außenpolitik sollen sie mit der wirtschaftlichen Einflussnahme die territorialen Stützpunkte für den Aufbau der Weltmacht USA werden, die sich stark und berechtigt fühlt, bei einer Neuordnung des europäisch-afrikanischen Raumes wie im Pazifik zu intervenieren.

„Das ist nicht unser Krieg“

Rundfunkansprache des früheren Londoner USA-Botschafters Kennedys

Newport, 21. Jan. Nach einer längeren Unterredung mit Roosevelt bekümmerte der ehemalige USA-Botschafter in London, Kennedy, in einer Rundfunkansprache zwar die Hilfe für England, um für die Vereinigten Staaten die so dringend notwendige Zeit zur Wiederausfüllung zu gewinnen, erklärte jedoch im Gegensatz zu den Beteuerungen Roosevelts, daß die Vereinigten Staaten keine Kriegsziele hätten und wandte sich mit Nachdruck gegen das Argument, daß England Amerikas Krieg führe. „Das ist nicht unser Krieg“, sagte er, „wir würden bei Beginn nicht gestagt. Wir hatten kein Veto hinsichtlich der Fortsetzung.“ Im gleichen Atemzug gab Kennedy unumwunden zu, daß die Vereinigten Staaten sich häufig unneutralen Handlungen schuldig gemacht hätten.

Zum Englandhilfe-Gesetz, das von den Amerikanern tiefe Opfer fordere, erklärte er, daß die Gefahr nicht so groß sei, als daß man dem Präsidenten die von ihm verlangten Vollmachten einräumen solle. Als Gegenleistung forderte er, daß die Engländer zunächst alle Guthaben zur Verfügung stellen müssen, die Amerika brauchen könne. Später aber sollte man gleich direkt Geschenke machen, da man eine Rückzahlung von Anleihen ja doch nicht rechnen könne. Kennedy stellte sodann eindeutig fest, daß das USA-Volk keinen Krieg wolle. Die Kriegsteilnahme würde, wie in England, auch in den Vereinigten Staaten die Demokratie vernichten. „Sollten“, so fragte Kennedy, „die Kinder und Kindeskinder der Vereinigten Staaten in Europa Wache stehen, während der Himmel wissen mag, was aus Amerika werden mag.“ Entschieden wandte er sich gegen die Rooseveltsche Theorie von der Möglichkeit eines Angriffes auf die Vereinigten Staaten.

Eidesleistung Roosevelts

Washington, 21. Jan. Präsident Roosevelt leistete am Montag mittag im Capitol den Eid zum Beginn der dritten vierjährigen Periode als Präsident der Vereinigten Staaten. Anschließend trat er ans Mikrophon und hielt eine kurze Ansprache.

Luftschlacht über Malta

Italienische und deutsche Jäger schützen deutsche Stukas

Von Kriegsberichterstatter von Kapfer

DNB ... 21. Jan. (PK.) Täglich droht die am Mittelmeer eingesehete deutsche Luftwaffe mit gleicher vernichtender Wucht der englischen Inselsetzung Malta! Auch der 19. Januar bildet keine Ausnahme. Schon um 10 Uhr ist unser Stukaerband in Sicht der Insel. Ueber uns die schnellen deutschen Jäger, die den Schutz gegen englische Jäger übernehmen. Wenig später erleben wir, wie auch die italienischen Waffengrößen mit ihren wenigen Jagdmaschinen in den Luftkampf eingreifen und einigen unserer Stukas in gefährlicher Lage beistehen.

Bei dem strahlend schönen Wetter haben wir aus unserer Höhe eine wunderbare Sicht. Noch außerhalb des Reiches der gegnerischen Abwehrwaffen können wir jede Einzelheit auf der Insel klar unterscheiden. Befohlen ist diesmal erneut ein Angriff auf Hafen und Docksanlagen und darin befindliche Schiffe. Wolkern fielen unsere Bomben auf die englischen Flugplätze und zerstörten dort lebenswichtige Anlagen. Beim heutigen Anflug können wir klar erkennen, wie verheerend dieser gestrige Angriff gewirkt hat.

Der Führer unseres Verbandes dreht auf neuen Kurs, um in günstige Angriffsposition zu kommen. Jetzt haben wir die Küste der Insel unter uns. Strahlend schönes Wetter und wunderbare Sicht! Leider auch ein Vorteil für die englische Flak! Wir sind



So richtige kleine Zielscheiben, wie wir da oben unsere Maschinen drehen und wenden, um nicht zu genau aufs Korn genommen zu werden. Unsere brave „Dora“ macht auf einmal einen Satz und einige selbständige Bewegungen. Das war eine Geschößexplosion unmittelbar unter uns, die unsere Zu 87 auf ihre Art reaktivierte.

Vor uns fliegen die ersten Maschinen in das Abwehrfeuer hinein, das an Heftigkeit ständig zunimmt. Überall springen die weißen Wolkchen der Flakgeschosse auf, als wollten sie eine zusammenhängende Wolkendecke bilden. Der Engländer schießt Sperre und in diese Sperre hinein, wo jedes der tausend und aber tausend Geschosse Verderben bringen kann, fliegen unsere Maschinen. Unbetret! Stukasflieger, in diesem Krieg sind eure Leistungen ein Denkmal in der Geschichte deutschen Soldatenums, das durch die Jahrhunderte nicht vergessen werden wird.

Wir flitzen! Uns entgegen wächst ein fündig feuerndes Schiff, das vor einem Tod festgemacht hat. In Sekundenblicke kann man beobachten, wie rechts und links auf den Kais, auf den Schiffen, in den Gebäuden eine Explosion nach der anderen erfolgt. Dichter Qualm lagert über zahlreichen Stellen. Und dann fällt auch unsere Bombe. Der Flakgeschößführer schießt die Maschine ab. Es heißt aufpassen, die englischen Jäger nehmen uns in dieser Höhe mit besonderer Vorliebe in Empfang.

Und für die leichte englische Flak, die überall im Hafen verteilt steht, sind wir jetzt noch eine bessere Zielscheibe als in größerer Höhe für die schweren Geschütze. Der schon schwer getroffene Flugzeugträger liegt noch an seinem alten Platz. Rund um die Reeling blüht es auf. Dort steht leichte Flak, fündig feuernd. Heute hat der Träger wieder ein paar Brocken abbekommen. Gerne hätten wir ihn ganz unter Wasser gedrückt, aber er liegt wohl schon auf Grund und kann nicht tiefer sinken. Der Engländer bemüht dies jetzt, um seine Flak auf dem riesigen Oberdeck aufzustellen. Jedenfalls steht fest: Wäre dieses wichtige Schiff der englischen Flotte noch manövrierfähig, wäre es längst von seinem fündig gefährdeten Liegeplatz ausgelaufen.

Über Malta ist ein wildes kriegerisches Leben. Zwischen all den vielen Explosionswolken der Flakgeschosse, zwischen dem aufsteigenden Qualm der durch unsere Bomben entstandenen Brände farben überall Flugzeuge dreier Nationen. Unsere Stukas versuchen, frei ihrer Bombenlast, die offene See zu erreichen. Die englischen Jäger hängen sich dahinter, zu zweit und zu dritt kommen sie mit Wellgas an einige deutsche Maschinen heran. Aber auch unser Jagdschiff ist zur Stelle. Italienische Jäger und deutsche Zerstörer fangen die Engländer ab.

Während im Wirkungsbereich der englischen Flak bringen die italienischen Flugzeugführer vor, um unsere Stukas zu schützen. Wo sie nur irgendwie eingreifen können, sind sie zur Stelle und stellen den englischen Angreifer, der sich nun seinerseits seiner Haut wehren muß. Durch diesen Angriffsgeschäft unserer Waffenbrüder müssen die „Hurricanes“ bald die Verfolgung aufgeben. Manche unserer Maschinen ist durch diese kräftige Unterstützung des heutigen Bombenangriffes auf Malta geschützt worden.

Auch unserer Maschine erging es so. Eine Hurricane griff uns Reil von hinten kommend an. Als Fliegergeschütze versuchte ich, uns

den unangenehmen Gegner durch kurze Feuerstöße aus dem MG vom Leibe zu halten. In etwa fünfzig Meter Entfernung dreht der Engländer steil nach unten und setzt zu einem neuen Angriff an. Schnell beobachtete ich, daß keine weiteren Angreifer in unserer Nähe sind. Statt dessen sehe ich schräg über uns einen italienischen Jäger auf uns zustoßen und dahinter zwei unserer deutschen Zerstörer. Auch der italienische Kamerad hatte unsere Lage erkannt und wollte uns zu Hilfe eilen.

Eine andere Zu 87 schlug sich gleich mit drei englischen Jagdmaschinen herum, als die Italiener in den Kampf eingreifen und nun ihrerseits die Engländer „einwickeln“. Dieser deutsche und italienische Jagdschiff hat dem Tomma fünf seiner Maschinen geloset. In den wilden Luftkämpfen über Malta schossen die italienischen Jäger zwei und die deutschen Zerstörer drei Hurricanes ab.

Manchen Treffer in unseren Maschinen brachten wir mit nach Hause. Ein Dank den deutschen Konstrukteuren, die unseren Fliegern Maschinen geschaffen haben von solcher Festigkeit und Ausdauer, daß mit ihnen solche Angriffe erfolgreich durchgeführt werden können Dank auch dem Bodenpersonal und den Flugzeugwarten, die unermüdet Schäden und Treffer ausbessern und die Motoren hegen und pflegen, so daß täglich ein neuer Einsatz möglich ist.

Treffer auf Schiffe, Docks, Arsenalen, Fabrikanlagen, das ist das Ergebnis des heutigen Angriffs. Zahlreiche Bombentreffer schweren Kalibers! Auf der Insel Malta ist der Engländer keine Stunde mehr sicher vor deutschen Bombenangriffen und ihrer vernichtenden Wirkung.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Korpsführer Hühnelein befehligte die im Westen neu aufgestellte NSKK-Transport-Brigade „Luftwaffe“. Ihre Angehörigen tragen den Hegerblauen Rod mit dem Hoheitszeichen des Korps.

Tagung der deutschen Gesundheitsverbände in Weimar. Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Dr. Conti hat für den 8. und 9. März die Vereinsleiter sowie die Gruppen- und Bezirksleiter der deutschen Volksgesundheitsverbände zu einer Tagung nach Weimar einberufen.

100jähriges Bestehen von Kriegerkameradschaften. Im Jahre 1941 können 25 Kriegerkameradschaften auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Diese Kameradschaften wurden im Jahre 1841 von gedienten Soldaten ins Leben gerufen. Die Tatsache, daß schon damals das Streben zum Zusammenschluß ehemaliger Soldaten zur Pflege der Kameradschaft und zur Pflege der soldatischen Tradition verbreitet war, ist ein Beweis für das im Deutschen Reich lebendige Soldatentum. Diese Kameradschaften gehören wie die älteste Kriegerkameradschaft Wangerin, die im Jahre 1788 gegründet wurde, dem NS-Reichstriegeerbund an.

Drei Stilkäufer Opfer einer Lawine. In der Gegend des Moleson in den Freiburger Alpen geriet eine Gruppe von Stilkäufern in eine Lawine. Ein Teilnehmer der aus drei

Männern und einer Frau bestehenden Gruppe konnte sich aus der Lawine herausarbeiten und in der Ortschaft Châtel Saint-Denis (Kanton Freiburg) eine Bergungskolonnie aufbieten. Viele vermochte im Laufe des Montag nachmittags eines der drei Opfer zu bergen.

Der 1. Deutsch-Japanische Leistungskampf. In der alten Aula der Universität Berlin wurde in Gegenwart von Reichsminister Dr. Rust, des kaiserlich-japanischen Botschafters Kurusu, des Botschafters Stahmer als Vertreter des Reichsaußenministers, des Präsidenten der Deutsch-Japanischen Gesellschaft, Admiral z. R. Richard Foerster und zahlreicher weiterer japanischer und deutscher Ehrengäste der erste Deutsch-Japanische Leistungskampf feierlich eröffnet.

Dohima vor der Abreise. Der neuernannte japanische Botschafter für Berlin, Generalleutnant Dohima, wurde in Abschiedsaudienz vom Kaiser empfangen.

Russisch-japanischer Fischereivertrag verlängert. Im Ergebnis der Verhandlungen, die seit November 1940 zwischen Molotow und Tschelawa stattgefunden haben, wurde die Fischereikonvention um ein weiteres Jahr bis zum 31. Dezember 1941 verlängert. In Form eines Notenwechsels zwischen Molotow und Tschelawa werden ferner die Fanggründe genau bezeichnet, die den japanischen Fischereierwerbungen zur Ausbeutung überlassen bleiben sowie die genauen Pachtbedingungen festgelegt. Die Pachtsumme wird um 20 v. H. erhöht. Die Vereinbarungen sind, wie es in dem amtlichen Communiqué heißt, als ein „Schritt vorwärts in der Sache der Verbesserung der sowjetrussisch-japanischen Beziehungen“ zu bezeichnen.

Im Atlantik versenkt. In einem kanadischen Hafen trafen vier Heberlebende des von einem U-Boot im Atlantik torpedierten englischen Frachters „Carlton“ (5162 BRT.) ein.

SDS-Ruf eines griechischen Frachtdampfers im Mittel-pazifik. Nach einer Meldung aus San Francisco hat die Globe-Funkstation einen SDS-Ruf des griechischen Frachtdampfers „Aghia Thalassini“ (3508 BRT.) ausgefangen. Der Dampfer meldete, daß er sich im Mittel-pazifik bei schwerem Sturm in Seenot befindet. Ein 800 Meilen entfernter USA-Dampfer hat gemeldet, daß er dem Schiff zu Hilfe kommen will.

Die neue Provokation Englands in Südamerika. Die brasilianische Presse nimmt in scharfer Form Stellung gegen die neue Provokation der südamerikanischen Länder, die England durch das Ausbringen der „Mendoza“ in der Nähe der brasilianischen Küste begangen habe. Die Zeitungen betonen, daß sämtliche anderen amerikanischen Länder nicht weniger getroffen wurden als Brasilien.

Heftiges Erdbeben auf Cypren. Nach Meldungen aus Nicosia wurde auf Cypren am Montag morgen ein heftiges Erdstöß verspürt, der 30 Sekunden anhielt. In einem Ort des Bezirks Famagusta sind 50 Häuser zerstört und etwa 100 beschädigt worden. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Auch in Nicosia wurden einige Gebäude leichter beschädigt.



Es ist Tatsache, dass die Fabrikate, welche von Dr. Oetker in Bielefeld für Küchenszwecke fabriziert werden, einen wirklichen Fortschritt bedeuten!

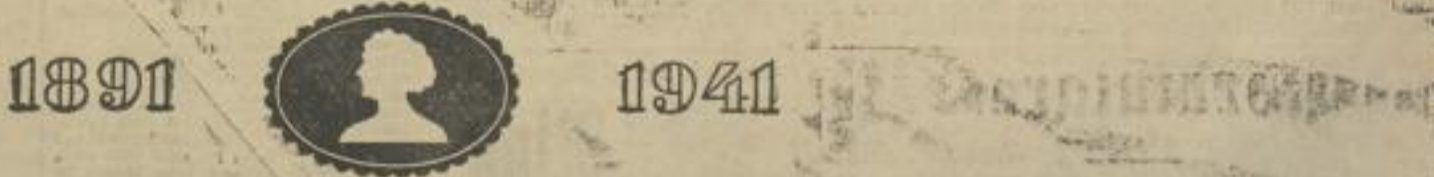
Eine Oetker-Anzeige aus Großmutter's Zeiten

50 Jahre Oetker!

Was bedeutet Dr. Oetker für Dich, liebe Hausfrau?

Der Gründer der Firma, Kommerzienrat Dr. August Oetker, hatte ein ungewöhnliches Verständnis für die kleinen Sorgen und Wünsche der Hausfrauen. Darum begann er vor nunmehr 50 Jahren, Hilfsmittel zur Erleichterung ihrer täglichen Arbeit zu schaffen. So entstand das inzwischen millionenfach bewährte Backpulver „Backin“, dann die verschiedenen Oetker-Puddingpulver und Backöle, Dr. Oetker Vanillinzucker, Sospulver, Einmachehülfe, das ausgezeichnete Kindernährmittel „Gustin“ und als Neuestes Dr. Oetker Gelierhülfe zur vorteilhaften Selbstbereitung von Marmeladen und Gelees.

Alle diese Erzeugnisse haben im Laufe der Jahre unzähligen Hausfrauen durch ihre Zuverlässigkeit, Güte und Preiswürdigkeit das Wirtschaften erleichtert. Dazu kamen die bewährten Oetker-Rezepte, die in Millionenaufgaben Jahr für Jahr in die deutschen Haushalte gelangten und dort anerkannt gute Dienste leisteten. Allein von den Oetker-Back-Rezeptbüchern und Dr. Oetker's Schulbuch wurden bis jetzt 15 Millionen Stück verkauft. So gilt mit Recht der Spruch: „Dr. Oetker hilft der Hausfrau!“



Ein „Heller Kopf“ nimmt stets Oetker



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 22. Januar 1941

Das Verwundetenabzeichen. Da festgestellt worden ist, daß noch nicht alle in diesem Kriege schwerverwundeten Angehörigen des Heeres, insbesondere diejenigen, die bereits aus dem aktiven Wehrdienst entlassen worden sind, im Besitz der ihnen zugehörigen Auszeichnungen, zum Beispiel des Verwundetenabzeichens, sind, werden sie hiermit aufgefordert, sich bei ihrem zuständigen Wehrmeldeamt zu melden. Unter den Begriff von schweren Verwundungen fallen Verletzungen von Hand, Fuß oder Auge, völlige Taubheit oder an Taubheit grenzende Schwerhörigkeit. Als schwerverwundet sind weiter anzusprechen Hirnverletzte und solche Kriegesbeschädigte, die Entstellungen des Gesichts erlitten haben.

Pflichtjahr und kaufmännische Kurse. Die Tatsache, daß viele junge Mädchen während der Ableistung ihres Pflichtjahres Abendkurse in Kurzschrift und Maschinenschreiben besuchen, um damit zugleich die Vorbereitung zu einem Beruf zu verbinden, hat vielerlei Unzuträglichkeiten mit sich gebracht. Nicht nur für die Hausfrau, die einem solchen Mädchen mehr Freizeit als vorgesehen und berechtigt war, geben mußte, auch für das Mädchen, das sehr häufig durch diese Doppelbelastung gesundheitlich verlagte. Darüber hinaus war aber der Sinn des Pflichtjahres, das volle Einleben im Haushalt bedeuten soll und die Mädchen auch zu den weiblichen Berufen in Haushalt, Pflege und Erziehung hinführen soll, durch diese Hinfügung auf den kaufmännischen Beruf in Frage gestellt. Der Reichsarbeitsminister hat daher in einem Erlass vom 14. November 1940 angeordnet, daß künftig denjenigen Mädchen, die neben der Pflichtjahrleistung kaufmännische Kurse besuchen, die Befähigung der Pflichtjahrleistung im Arbeitsbuch zu vertragen ist, mit anderen Worten, daß eine Pflichtjahrtauglichkeit, die mit dem Besuch solcher Kurse verbunden ist, ungültig ist. Diese Anordnung ist mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten. Außerdem haben Hausfrauen, die einem Pflichtjahr Mädchen Zeit zum Besuch von kaufmännischen Kursen gewähren konnten, damit zu rechnen, daß ihnen künftig Pflichtjahrpflichtige zur Ableistung nicht mehr zugeteilt werden, da die Mädels offenbar im Haushalt nicht genügend Beschäftigung gefunden haben dürften.

Zur Neuordnung der laufenden Kinderbeihilfen. Die Oberfinanzpräsidenten werden durch amtliche Bekanntmachung in den Tageszeitungen rechtzeitig zur Abgabe der Anmeldungen auf Gewährung von Kinderbeihilfen auffordern. Die Haushaltsverhältnisse werden gebeten, bis dahin Anträge an die Finanzämter zu unterbreiten. Solche Anträge können die Finanzämter vorläufig nicht beantworten. Die Kinderbeihilfen werden für den Monat Januar 1941 zunächst in bisheriger Höhe weitergezahlt. Kinderbeihilfen, die der Kinderbeihilfe-Verordnung vom 8. Dezember 1940 gemäß festgesetzt werden, werden von dem Zeitpunkt an nachgezahlt, von dem ab sie bewilligt sind.

Über 100 000 neue Wohnungen im Kriegsjahr 1940. In einem wohnungspolitischen Rückblick auf das Kriegsjahr 1940 stellt Ministerialrat Dr. Fischer-Dieskau im Reichsarbeitsblatt fest, daß hinsichtlich der Neubautätigkeit eine vollständige Lücke zur Verfügung auf das unbedingt Kriegswichtige erreicht worden ist. Dabei ließ sich selbstverständlich ein gewisser Rückschlag nicht vermeiden. Wurden 1939 im Reich noch 220 000 Wohnungen fertiggestellt, so ist dieses Ergebnis für 1940 nicht zu erwarten. Indessen läßt sich hoffen, daß von dem Ueberhang von 170 000 begonnenen Wohnungsbauten, der Anfang 1940 vorhanden war, doch noch gerade in den letzten Monaten ein verhältnismäßig großer Teil tatsächlich fertiggestellt worden ist, ganz abgesehen davon, daß kriegswichtige Wohnungsbauten in nicht unbeträchtlicher Zahl auch 1940 neu begonnen worden sind. Die Zahl der insgesamt 1940 fertiggestellten Wohnungen dürfte über 100 000 betragen.

Heimatzeitschrift „Schwabenland“. Das Heft 1 des Jahrganges 1941 der illustrierten Heimatzeitschrift „Schwabenland“ überreicht wieder durch die Mithrasgesellschaft seiner jessenden Textbeiträge und begleitet durch die herrlichen Bilder und die einwandfreie graphische Gestaltung. Es ist ein reiches Jahrbuch und bringt neben den auf den Jahreswechsel und den Winter bezugnehmenden Beiträgen in mehrfacher Weise den Gruß der Heimat an unsere Soldaten zum Ausdruck, an der Spitze den von Gauleiter Reichshatthaller Karr. Besonders merkwürdig bezeugt der Artikel über die ersten gedruckten schwäbischen Neujahrswünsche (mit reisspulen Wiedergaben württembergischer Kalenderdrucke), ein Beitrag über „Schwäbische Oenoprärie“ sowie die Begründung der geschichtlichen Wahrheit der Tat der Weiber von Weinsberg. Das Wohl des württembergischen Schwabenlandes liegt mit Begeisterung der Kämpfer der schwäbischen Schneelaubewegung, Paul Dinkelacker. Außerdem soll noch auf eine Neujahrsgeschichte von August Rammie, die Abhandlung über die Wehrhaftigkeit des Schwaben von Dr. Emil Benzel und die zahlreichen mit Sorgfalt ausgewählten und eingetragenen Gedichte schwäbischer Autoren hingewiesen werden.

Schulungstag für Amtswalterinnen der NS-Frauenchaft / Deutsches Frauenwerk

Am vergangenen Sonntag fand in Nebenzell im „Lamm“ eine ganztägige Schulung für die Amtswalterinnen der NS-Frauenchaft/Deutsches Frauenwerk der Kreisobstämter Calw und Nagold statt. Kreisleiter Wurster eröffnete die Tagung mit dem Gruß an den Führer. Den Auftakt gab sodann eine sehr feine Feiertunde, und hierauf begrüßte Kreisfrauenchaftsleiterin Vgn. Trentle die Anwesenden, insbesondere Kreisleiter Wurster und die Vertreter der Partei, die Untergewährerin Vgn. Hurlinger und die Mitarbeiterinnen des Gauhauses. Mit kurzen Worten legte sie dar, warum wir gerade heute solche Schulungen durchführen und warum solche Schulungen notwendig sind.

Als 1. Rednerin sprach Vgn. Holborn, Stuttgart, über die politische Erziehung der deutschen Frau. Sie kreuzte mit kurzen Worten die politische Stellung der Frau vor dem Weltkrieg. Durch den furchtbaren Zusammenbruch 1918 haben wir gelernt, daß auch wir Frauen politisch erzogen und geschult werden müssen. Politik heißt für uns nicht, wie in der Nachkriegszeit, daß wir in Parlamenten umrindeln oder Frauenrechtlerinnen im Sinne vergangener Zeiten sein wollen, aber wir wollen uns mit den Anforderungen, die die Volksgemeinschaft an uns stellt, auseinandersetzen. Politik umfaßt ja nicht nur das große Geschehen, jeder einzelne Haushalt muß sich einstellen auf die Bedürfnisse des ganzen Volkes. Unsere größte weibliche Aufgabe aber soll sein, unseren Männern und Kindern das Heim zur wirklichen Heimat zu machen. Die deutschen Mütter müssen und wollen in die Reihen schreiten, die der Krieg reißt. Wir alle aber wollen stolz sein, daß wir aufgerufen sind, den Grundstein zu legen für das großdeutsche Reich der Zukunft.

Nach kurzer Pause sprach Vgn. Klumpp, Stuttgart, über die Neuordnung Europas. Sie gab einen umfassenden Bericht über die 3. Et. im Gang befindliche Umgestaltung. Mit packenden Worten schilderte sie den Lebenskampf der einzelnen Volksgruppen, der Wohnlandschaften, die ein unendlich schweres Schicksal hinter sich haben, der Buchenländer, der Deutschen aus dem Baltikum, der Bessaraber, der Südrömer usw. Eines eint sie alle, sie kommen mit einem ungeheuren Glauben ins Reich und mit dem Bewußtsein, daß sie hier eine große Aufgabe zu erfüllen haben.

Nach dem gemeinsamen Eintopfmittagessen aus der SA-Küche ließ Vgn. Holborn über Deutschlands Schicksal in Europa und nach einigen geschäftlichen Mitteilungen, die die Kreisfrauenchaftsleiterin Vgn. Trentle zu geben hatte, sprach Kreisleiter Wurster. Er dankte zuerst den Sammelstimmern und Sonderstimmern der Wälschprobe für unsere Umfelder und nannte einige Ortsgruppen, die ganz besonders durch ihre Geistesfähigkeit hervortraten. Dann sprach er über unsere Schulung und Propaganda. Sinn und Ziel unserer Schulung ist: Fackelträger der nationalsozialistischen Idee zu schaffen. Wie führen heute nicht Krieg gegen die Völker, sondern gegen das Weltjudentum. Der Krieg wird nicht nur von den Waffen entschieden, sondern auch von der Heimat, vom ganzem Deutschen Volk. Um diesen Krieg zu gewinnen, brauchen wir die Fackelträger unserer Idee in jedem kleinen Dorf. Am Ende unseres Ringens aber kann nur stehen der größte Sieg aller Zeiten.

Der Gruß an den Führer und die Wieder der Nation schlossen die Tagung.

NSD, heute Sitzung, Ort und Zeit wie üblich.

„Jud Säß“ wird nun auch in Altensteig seinen Einzug halten und in den „Grünen-Baum“-Lichtspiel am Samstag und Sonntag gegeben. Ueberall, wo er bis jetzt gegeben wurde, hatte er ungeheuren Zulauf.

Egenhausen, 21. Jan. (Goldene Hochzeit). Michael Brenner, Waldsiedler a. D. und seine Ehefrau Friederike, geb. Gauß, feierten am Sonntag, 19. Januar in geselliger und löcherlicher Rüstigkeit die goldene Hochzeit.

Nagold, 21. Jan. (Vom Viehzuchtverein.) In einer am Samstag in der „Krone“ hier stattgefundenen Versammlung des Viehzuchtvereins Nagold wurde an Stelle des verdienten verstorbenen Vorstands dieses Vereins, Reg.-Ver.-Rat Dr. Meßger, Karl Bühler, Ortsgruppenleiter und Bürgermeister in Spielberg, vorgeschlagen. Als sein Stellvertreter wurde Bürgermeister Stoelinger-Schönbrunn benannt, und als weitere Ausschüßmitglieder kommen Karl Bühler-Würtlingen, Hg. Schaber-Bödingen, Otto Lausch-Garweiler, Kreisführer und Bürgermeister Kalmbach-Egenhausen und Baumwart Johs. Schinger-Eul in Frage. Der Vorstand wird von der zuständigen Stelle ernannt.

Freudenstadt, 21. Jan. (Eine Gedenkfeyer für Heinrich Schäffler.) Es war ein schöner Gedanke, den Finklederdichter Heinrich Schäffler, der vor einigen Jahren alt und hilflos samt seinem Häuschen an der Landstraße in Hallwangen verstarb,

durch einen Ueberhang zu ehren, in welchem sein Werk durch Gesang und Rezitation lebendig wurden. Kreisleiter Michael Felder sand emittend würdige Worte für den Dichter und betonte, daß man leider viel zu spät oft den Wert des Lebens bedeutender Männer für ihr Volk erkannt habe. Es sei an der Zeit, das Wollen dieses Mannes einer breiteren Sphäre unseres Volkes näher zu bringen. Zweifellos diene dieser Ueberabend dazu, an dem Staatschauspieler Rodolph Krubt Gedichte von Schäffler sehr wirkungsvoll vorzutragen und die Konzertängerin Frau Wandel einige von Hermann Kauf vertonte Gedichte zu Gehör brachte, die der Komponist am Flügel begleitete und dabei herrlichen Beifall fand. So ist ein Anfang gemacht, das verächtete erachtete Schicksal Heinrich Schäfflers auszugraben und sein n guten Gedankens, die er in seinen Werken niederklegte, Achtung und Gehör zu verschaffen.

Grüntraut, Kr. Ravensburg. (Unfall.) Ein Sohn des Farmermeisters Dorn in Solbad (Gemeinde Grüntraut) kam, als er Sport betrieb, so unglücklich zu Fall, daß ihm ein Stoß in den Unterleib drang. Schwer verletzt wurde der Junge ins Krankenhaus eingeliefert.

Binningen i. Hegau. (Vom Fuhs angefallen.) Auf der Landstraße zwischen Beuten am Ried und Binningen wurde am besten Tag ein zwölfjähriger Junge, der einen Kuchel mit Brot trug, von einem Fuhs angefallen. Der Fuhs biß ihn in die linke Hand und zertrahte sie, so daß ärztliche Hilfe nötig war. Der Fuhs ließ sich erst durch einen Mann vertreiben, der mit seinem Spazierstock auf ihn einwirkte.

Freidrichshafen. (Eigenartiger Unfall.) Als ein in Friedrichshafen beschäftigter Mann aus Rimmenshausen auf dem hiesigen Bahnhof ausstieg, rutschte er aus und kam zu Fall. Dabei blieb er mit dem Zeigefinger seiner linken Hand in einem Ring am Eisenbahnwagen hängen, so daß ihm der Finger abgerissen wurde.

Mannheim. (Opfer des Rheins.) Der seit Anfang Dezember vermählte Einwohner Karl Böder aus Mannheim-Käfertal wurde in der Nähe von Frankenthal vom Rhein angeschwemmt. Der Tote fand im Alter von 49 Jahren.

Horsheim. (Sturz aus dem dritten Stock.) In einem Hause von Pforzheim-Neustadt begab sich ein 49 Jahre alter Bewohner des dritten Stockwerks in einem Anfall von Atemnot an das Fenster, um frische Luft zu schöpfen. Er bekam dabei das Uebergewicht und stürzte auf die Straße herab. Im Krankenhaus, wo der unglückliche lebensgefährlich verletzt darniederliegt, wurde ein Kruch beider Beine festgestellt, außerdem dürfte auch das Rückgrat verletzt sein.

Freiburg i. Br. (Todesfall.) Professor Dr. Emil Gantner, Direktor der Ludendorff-Schule, ist 61 Jahre alt gestorben. Er wirkte vor 1934 in Heidelberg als Professor an der Oberrealschule und dann als Direktor der Mädchenschule. Auch gehörte er bereits dem Heidelberger Bürgerausschuß als nationalsozialistische Vertreter an. In Freiburg wurde ihm das Amt als Ratsherr übertragen.

Geigenbach. (An Blutvergiftung gestorben.) Nach kurzer Krankheit ist Frau Amalie Frey geb. Armbruster, Mutter von sieben noch unermündlichen Kindern, gestorben. Sie hatte sich vor einigen Tagen eine geringfügig scheinende Schnittverletzung zugezogen. Es stellte sich Blutvergiftung ein, die der Frau das Leben kostete.

Schwab. Hall. (Brand unter dem Verputz.) Im Spitalgebäude war in der Nähe des Kamins eine unter dem Verputz liegende Eisenplatte heiß geworden und brachte das Gebälk zum Schwelen. Dank der Arbeit des Kraftfahrzeugjungs der freiwilligen Feuerwehr konnte die Gefahr nach kurzer Zeit beseitigt werden.

Reutlingen. (Todesfall.) Am 18. Januar starb im Alter von 58 Jahren Fabrikant Artur Schaal an den Nachwirkungen einer schweren Verwundung aus dem Weltkrieg, die er heldenhaft getragen hat. Er war der Inhaber und Betriebsführer der Mechanischen Baumwollweberei Gebr. Knapp AG in Wehingen.

Tuttlingen. (Tödlicher Sturz.) Ein älterer, schon längere Zeit leidender Mann stürzte in der Nacht zum Sonntag aus dem Fenster seiner Wohnung. Der Mann zog sich bei dem Sturz schwere Verletzungen zu, daß er bald darauf starb.

Schorben

Dobell: August König, 43 Jahre
Calw: Jakob Reinhardt
Schwarzenberg: Pauline Mast, 63 Jahre

Verantwortlich für den gesamten Text: Ludwig Laut in Altensteig
Druck und Verlag Buchdruckerei Bar...
Altensteig, jetzt. Tel. 3 glühig

Bei Erkältungen erprobt



ist solches Schnelkur-Rezept: Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst beils 1-2 Eßlöffel Klosterfrau-Mellinergelb und 1-2 weinige Eßlöffel Zucker mit etwas der doppelten Menge kochenden Wassers auf verrührt trinken und dann schlafen. In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1 bis 2 mal - abends - wiederholt. Zur Nachkur und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2-3 mal täglich, 1 Teelöffel Klosterfrau-Mellinergelb in 1 Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

Viele haben nach diesem Rezept Erkältungskrankheiten erfolgreich bekämpft! So schreibt z. B. Herr Max Gühring (Bild nebenstehend), Ausspritzmeister, Kirchhof, Saarbrücken-Str. 157, am 18.9.40: „Mit Ihrem Klosterfrau-Mellinergelb bin ich sehr zufrieden. Ich nehme ihn bei jeder Erkältung nach Gebrauchsanweisung als „Dorfrank“ und kann Klosterfrau-Mellinergelb nur jedem der Erkältungskrankheiten empfehlen.“

Wetter Frauenem Berta Blank, techn. Sekretärin, Berlin-Friedenau, Spantelstr. 35, am 25.9.40: „Gerne teile ich Ihnen mit, daß ich mit Klosterfrau-Mellinergelb sehr zufrieden bin. Er hat mir bei allen meinen Erkältungen große Erleichterung gebracht und mir die Erkältung sehr schnell abgemindert.“

Alle Formulare
des Verlags von Wilhelm Kohlhammer, Stuttgart beziehen Sie schnell und portofrei von der **Buchdruckerei Lauk, Altensteig**

Verkaufe ein 15 Monate altes **Rind**
Ehr. Kühle, Egenhausen

Bruchleidende

tragen das nur 20 Jahre alte **Spranzband**
D. R. P. 542 167
Kein Overstutzen, ohne Federn, ohne Schenkelstücken, trotzdem sehr weicher!
Mein Vertreter hat kostenlos zu schreiben (auch für Frauen und Kinder)

am Freitag, 24. Jan.
Altensteig Gasthof „Grüner Baum“ 9-11 Uhr
Nagold Hotel Post 12-1/2 Uhr
Der Erfinder und alleinige Hersteller
Hermann Spranz, Untertürkheim
(Württ.)

Baskettrollen: Beag von Spranzband für einen leiser Läufer ist ein verführerischer großer Beag, der mit 60 Jahren, wie hand arbeiten, habe den besten Bruchleidende Ungegend bedauere nur, daß früher an Sie gerufen hätte, Möchte Sie empfehlen.
6 No. v. 1940
Print zid Rinderr and Ge wirt, Kreis Badwang

Das Deutsche Rote Kreuz
Württemberg, Schwabenkreis Stuttgart, Silberburgstr. 85
nimmt jederzeit westernschaft Stuttgart, Silberburgstr. 85
mit guter Ausbildung junge Mädchen im Alter von 18-34 Jahren
Ausbildung gemeinbildung als Lernschwwestern auf.
Anmerkung unentgeltlich. Arbeitstracht, Taschengeld.
Silberburg Jungens sind zu richten an die Oberin, Stuttgart, Argstr. 85

Selikan-Farbbänder
in allen gangbaren Breiten empfiehlt die **Buchhandlung Lauk**

Einen guterhaltenen, leichteren **Fuhrschlitten** verkauft **Herr, Simmersfeld**

Die Sehnsucht der Jugend
geschätzt bei Erwachsenen ist ein guter **Drehstift** oder Vierfarbstift

in allen Preislagen bis zum schönsten Silberstift empfiehlt die **Buchhandlung Lauk**